



## Matthäus 10,16-33

### (Un-)Mögliche Mission!

#### Texterklärung

In diesem Teil der Aussendungsrede zeigt Jesus seinen Jüngern die Kosten ihres Zeugendienstes auf. Sie werden Zurückweisung und Verfolgung erfahren. Doch er überträgt ihnen auch seine Autorität. Das dreimalige „Fürchtet euch nicht!“ strahlt durch alle Schreckensbilder hindurch. Die Jünger bekommen göttliche Fürsorge und eine gewaltige Ausrüstung zum Dienst, der später über die Grenzen Israels hinaus reichen wird. Sie dürfen freimütig auftreten und brauchen sich vor nichts und niemandem zu fürchten.



Gertrud Kurrle,  
ehemalige Gemeinschaftsdiakonin,  
Stralsund

#### Verhalten im Konfliktfall (v. 16)

Schafe sind Wölfen gegenüber wehrlos. Es darf sich aber der Jünger nicht der Methoden der Wölfe bedienen, denn er wurde von seinem Hirten in diese Situation gesandt. Er darf dagegen auf die unerschöpflichen Möglichkeiten des Hirten vertrauen und um Weisheit bitten, die die weltliche Klugheit von Schlangen weit übertrifft (vgl. Jak 1,5). Denn diese Klugheit ist mit Sanftmut gepaart, so dass sie nicht verquickt ist mit Hinterlist, Boshaftigkeit oder Undurchsichtigkeit.

#### Nirgends sicher, trotzdem geborgen (v. 17-23)

Nach Jesu Tod wird von den Jüngern ein Zeugnis unter Verfolgung abverlangt (vgl. Apg 5,17-42; 25,9-26,32; 27,24). Da Jesu Worte weit über die Aussendung seiner Jünger damals hinaus deuten, ist Mission, nämlich das Zeugnis auch vor heidnischen Völkern, hier ausdrücklich geboten. Jeder Nachfolger Jesu Christi ist ein Missionar. Das ist keine Spezialaufgabe für „besondere Heilige“. Doch alle dürfen darauf vertrauen, dass der Heilige Geist durch sie redet. Mitten im unverschuldeten

Leiden werden sie sorglos sein können und Frieden erfahren. Zu Beginn der Gemeinde und bis heute geht die Spaltung um Jesu willen mitten durch die Familien. Da ist Durchhaltevermögen gefragt. Verfolgung bedeutet nicht Abbruch der Mission. Jesus erwartet wohl die Verstockung Israels und die Ausweisung der Judenchristen, bevor alle Städte missioniert werden konnten. Die Anweisung zur Flucht befolgten die Christen 70 n.Chr. und verließen Jerusalem, bevor die Stadt von den Römern eingenommen wurde.

### Missionare reden offen (v. 24-28)

Was in allem Durcheinander hält, ist die Gewissheit, dass die Jünger die Jesusähnlichkeit widerspiegeln dürfen. Zwischen Jesus und seinen Botschaftern besteht Wesenseinheit in Berufung, Rolle und Bestimmung. Wir können, was wir sollen.

Es wird einmal alles ans Licht kommen. Da ist es gut, sich nicht auf Lebenslügen und Geheimnisse einzulassen. Ein Jünger Jesu kann durch Verfolgung in Situationen geraten, die er als Finsternis erlebt. Auch und gerade dann darf er weitergeben, was er vom Herrn empfangen hat. Wir dürfen zu jeder Zeit die großen Werke Gottes verkündigen, die er an uns getan hat.

Mitten in Todesfurcht dürfen wir uns absolut gewiss sein, wohin wir gehen. Wer treu Jesus nachfolgt und um seinetwillen stirbt, empfängt gemäß Offb 2,10 die Krone des Lebens. Ob im Leben oder im Tod, die Missionare und Zeugen der nahen Königsherrschaft Christi sind in Gottes Augen wert geachtet und stehen unter seiner besonderen Fürsorge.

### Ermutigung zur furchtlosen Mission (v. 29-33)

Diese Fürsorge Gottes wird in den folgenden Bildern deutlich. Wenn Gott sich um solch unbedeutende Dinge wie Sperlinge und Haare kümmert, wie viel mehr um das, was uns im Innersten bewegt. Das ist eine enorm tröstliche Aussage, die uns Mut für den Missionsalltag macht. Doch manchmal versagen wir, trotz bester Vorsätze. Dann sind wir niedergeschlagen und schleppen uns mit unserer Schuld ab. Aber da dürfen wir uns vor Augen führen, wie es Petrus erging. Er bekam Vergebung trotz der gravierenden Niederlage, die ihn eigentlich für den Dienst disqualifizieren hätte müssen (Mt 26,75; Joh 21,15-17). Doch Jesus schenkte ihm Vergebung und wird sie auch uns gewähren, wenn wir sie suchen.

Die Verheißungen Jesu in dieser Aussendungsrede übertreffen die Waffenrüstung (Eph 6,10-20), da sie konkrete Zusagen für die schwierigen Situationen sind, die uns erwarten.

## Praxishilfen



### Fragen zum Gespräch:

- Wie reagieren wir im Konfliktfall? Versuchen wir, etwas durchzusetzen oder ducken wir uns weg?
- Was könnte ein Geheimnis sein, das unser Zeugnis kompromittieren könnte? Welche Ermutigung braucht es, um mit diesen Dingen ans Licht zu kommen?
- Nutzen wir Gelegenheiten, um von Jesus zu erzählen? Oder wissen wir nicht, was wir sagen sollen? Wie kann sich das ändern?
- Wo erleben wir Ablehnung um unseres Glaubens willen? Wenn nicht, warum?
- Welche verfolgten Christen kennen wir, für die wir beten können?



### Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In diesem Bibelabschnitt gibt es verschiedene Bilder, die sich als Redensart in unseren Wortschatz eingegraben haben. Ein Buchstabensalat dazu findet sich im Internet unter [www.impulse.die-apis.de](http://www.impulse.die-apis.de)
- Unter der Überschrift „Passiert – notiert“ lesen verschiedene Leute Zeitungsnotizen vor zum Thema „Benachteiligt wegen Christsein“ → s. Internet unter [www.impulse.die-apis.de](http://www.impulse.die-apis.de)
- zu V. 32f.: Drei Freiwillige bekommen vom Leiter je eine schriftliche Frage, die sie einem anderen stellen sollen, z.B. Sind Sie in der Bibelstunde schon einmal eingeschlafen? Würden Sie ein Lied für mich vorsingen? Haben Sie etwas Süßes für mich? – Wie fühlten sich Frager und Befragte bei dieser Aktion? → Manchmal finden wir es auch schwierig, wenn wir auf unseren Glauben angesprochen werden. Jesus macht uns trotzdem Mut, uns zu ihm zu bekennen!



Lieder: FJ IV 144; 486 (364), 553 (154)